

Von der Hingabe an einen Guru, wohlwollenden Diktaturen und dem gesunden Menschenverstand



Dilgo Khyentse Rinpoche (rechts) und der junge Dzongsar Khyentse Rinpoche



In seinem Buch „Der Guru trinkt Schnaps?“ befasst sich **Dzongsar Khyentse**, ein bhutanischer Lehrer des tibetischen Buddhismus, mit der Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden auf dem Vajrayana-Pfad. Er fordert zu einer gründlichen Prüfung des zukünftigen Lehrers auf und betont die Bedeutung vollständiger Hingabe, wenn die Vajrayana-Beziehung einmal aufgenommen ist. Vor dem Hintergrund der Missbrauchsdebatte haben wir Dzongsar Khyentse einige Fragen gestellt, die er schriftlich beantwortet hat.

BUDDHISMUS aktuell: *In Ihrem Buch schreiben Sie sehr ausführlich darüber, wie man als Schülerin oder Schüler einen möglichen zukünftigen Guru prüfen soll. Das analytische Vorgehen der westlichen Wissenschaft, deren Denkmodell Sie jedoch kritisieren, scheint mir diesem Prüfungsvorgehen sehr ähnlich zu sein. Worin liegt der Unterschied?*

Dzongsar Khyentse: Ich bin sicher, dass diese verschiedenen Methoden des Untersuchens und Prüfens der Qualitäten einer Person grundsätzlich ganz ähnlich sind, vermutlich bis auf einige Unterschiede aufgrund kultureller Nuancen. Letzten Endes können wir Menschen nur die begrenzten Bezugspunkte nutzen, mit denen wir bereits ausgestattet sind. Aber wir wissen auch, dass viele dieser gewohnheitsmäßigen Richtwerte auf unse-

ren unterschweligen und extremen Vorurteilen, dem Stolz und anderen Arten der Voreingenommenheit beruhen. In diesem analytischen Prozess der Untersuchung eines zukünftigen Gurus können wir uns also nur alle Mühe geben – ungeachtet dessen, ob die Methode aus dem Westen, aus dem Osten, aus der Wissenschaft oder sonst woher stammt.

Wenn das Vajrayana oder andere nicht dualistische Denksysteme dem westlichen Denken an Weisheit so überlegen sind, wie Sie betonen: Wie kommt es dann, dass die tibetische und die indische Kultur so viele frauenfeindliche Elemente bewahrt haben?

Als Buddhist halte ich Denksysteme, die Nichtdualität würdigen, für überlegen. Aber das ist einfach meine sehr subjektive Ansicht. Und selbst wenn wir hier verallgemeinernd sagen, dass Denksysteme, die Nicht-Dualität wertschätzen, die tiefgründigsten sind, bedeutet das noch nicht, dass Gesellschaften und Kulturen, in denen solche Systeme gelehrt werden, diese Nicht-Dualität vollständig akzeptieren und verstehen. Als Menschen neigen wir dazu, dualistisch zu sein, weshalb unsere Kulturen das widerspiegeln.

Um Ihre Frage kurz zu beantworten: Nicht dualistisches Denken und dessen Praxis sind grundsätzlich nicht diskriminierend und sicherlich nicht frauenfeindlich. Aber das wird nicht zwangsläufig starken Einfluss auf kulturelle Normen und Gebräuche haben, auch nicht in traditionell patriarchalischen Gesellschaften. Lassen Sie mich diesen Widerspruch an einem weiteren Beispiel erläutern. Ange-

© Matthieu Ricard

nommen jemand wie ich kommt daher und sagt, dass Individualismus einer der wichtigsten Bestandteile von Dualität ist und dadurch die Ursache von Selbstbezogenheit, was wiederum die Natur und das ökologische Gleichgewicht zerstört und zu Kriegen und anderen Problemen führt: In einer Gesellschaft, die an Individualismus und Individualrechten festhält, wird man das nicht gerne hören, ganz gleich, wie überzeugend ich die Sache darzulegen versuche.

Sie schreiben, ein wohlwollender Diktator könne für sein Land vorteilhafter sein als eine demokratische Regierung. Sollten westlich-demokratische Länder ihre Regierungssysteme in wohlwollende Diktaturen umwandeln?

Meine Auffassung trifft nicht nur auf den Westen, sondern auch auf den Osten, den Süden und den Norden zu. Wenn unser Verdienst uns irgendwo, wo auch immer wir sind, einen wohlwollenden Diktator beschert, dann sollten wir unser Regierungssystem binnen 24 Stunden in eine wohlwollende Diktatur umwandeln. Unbedingt! Das ist gar keine Frage.

In Ihrem Buch sagen Sie auch, es liege eine große Freiheit darin, einfach zu gehorchen, ohne Fragen zu stellen. Inwieweit und unter welchen Umständen sehen Sie in einem Gehorsam, der keine Fragen stellt, eine Möglichkeit für Missbrauch?

Wenn wir jemanden finden, dem wir wirklich vertrauen können, dann spart es eine Menge Zeit und Energie, wenn wir dem, was dieser Mensch sagt, einfach vertrauen, folgen und ohne Fragen zu stellen, gehorchen. Als Menschen sind wir uns jedoch meist nicht so sicher, ob unsere Anführer und spirituellen Gurus wirklich mitfühlend und vollkommen für uns da sind. Und selbst wenn sie es wirklich sind, nehmen wir uns nicht die Zeit, sie genau zu prüfen, um das herauszufinden und uns zu bestätigen.*

Darum: Ja, es besteht eine große Gefahr und reichlich Gelegenheit für Miss-

brauch und mehr. Also gebietet es der gesunde Menschenverstand, sowohl den spirituellen Pfad, dem wir folgen wollen, als auch die Person, die uns auf diesem Weg führt und anleitet, zu prüfen, zu studieren und darüber gründlich nachzudenken.

Sie raten in Ihrem Buch westlichen Frauen, ihren Körper zu verhüllen, wenn sie mit einem Meister zusammentreffen, der den Ruf hat, sich Frauen sexuell zu nähern. Wie passt das zu Ihrem Rat, sich den Wünschen des ausgewählten Gurus vollkommen zu ergeben?

Wenn ich das sage, geht es mir auch hier immer noch sehr stark um den Prozess des Prüfens der Eigenschaften des spirituellen Meisters. Wenn Sie gehört haben, dass ein sogenannter Meister den Ruf hat, sich an Frauen heranzumachen, dann ist es sehr umsichtig, sich nicht zu einer Zielscheibe zu machen, wenn Sie sich dieser Person zum ersten Mal nähern. Natürlich haben alle Menschen das Recht, sich so anzuziehen, wie sie wollen, und selbst zu bestimmen, wie sie sich präsentieren möchten. Hier sprechen wir jedoch einfach nur über Vorsichtsmaßnahmen. Sind Sie jedoch zu der Überzeugung gekommen, dass ein Meister in jeder Hinsicht vollkommen vertrauenswürdig ist, dann kann es Ihren Pfad sehr langwierig machen, wenn Sie sich nicht vollständig ergeben.

Was sollten Lernende tun, wenn ihr Meister nicht nur Schnaps trinkt oder sie bittet, eine Prinzessin zu ärgern – Sie erzählen da eine entsprechende Geschichte in Ihrem Buch –, sondern körperliche Gewalt gegen seine Schülerinnen und Schüler ausübt oder sie vergewaltigt?

Wie gesagt: Wenn Sie diesen Guru nicht geprüft haben und wenn Sie sich nicht entschieden haben, ihn vollständig als Ihren Guru anzunehmen, dann sollten Sie die Polizei rufen und sein Verhalten öffentlich machen. Wenn Sie aber nach

intensiver Prüfung diesen Menschen vollständig als Ihren Guru angenommen haben, dann werden Sie sein Verhalten in diesem Augenblick, wenn er Schnaps trinkt, eine Prinzessin ärgert oder was auch immer tut, nicht als unangemessen ansehen. Denn inzwischen hat sich Ihre Projektion, Ihre Wahrnehmung verändert. ☸

Vielen Dank für dieses Interview.

Anmerkung:

* Siehe „Der gute Guru“, S. 116 f. und „Schlechter Guru – eine Checkliste“, S. 153 in Dzongsar Khyentse Buch „Der Guru trinkt Schnaps?“, s. a. manjughosha.de/tag/guru-trinkt-schnaps/

Die Fragen stellte Susanne Billig. Übersetzung aus dem Englischen von Maya Solms und Doris Wolter.



© Dawa Dolma

Dzongsar Jamyang Khyentse (Khyentse Norbu) ist ein buddhistischer Lehrer, Autor und Filmregisseur. In Bhutan geboren und anerkannt als einer der wichtigsten Lehrer der Khyentse-Linie,

wurde er von Dilgo Khyentse Rinpoche und Seiner Heiligkeit Sakya Trizin ausgebildet und erhielt Übertragungen seiner Großväter Dudjom Rinpoche und Lopön Sönam Zangpo. Dzongsar Khyentse leitet Retreat-Zentren und Klosteruniversitäten in Indien, Bhutan und Osttibet sowie Meditationszentren weltweit. Seine Aktivitäten spiegeln sich wider unter: siddharthasintent.org, khyentsefoundation.org, 84000.co, lotusoutreach.org sowie manjughosha.de



Literaturhinweis: Dzongsar Jamyang Khyentse „Der Guru trinkt Schnaps?“ Manjughosha Edition 2018 332 Seiten, 22,90 Euro